All deinen Schmerz heilt 's Mutterherz

Autor(en): **Brassel, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 47

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646160

Nutzungsbedingungen

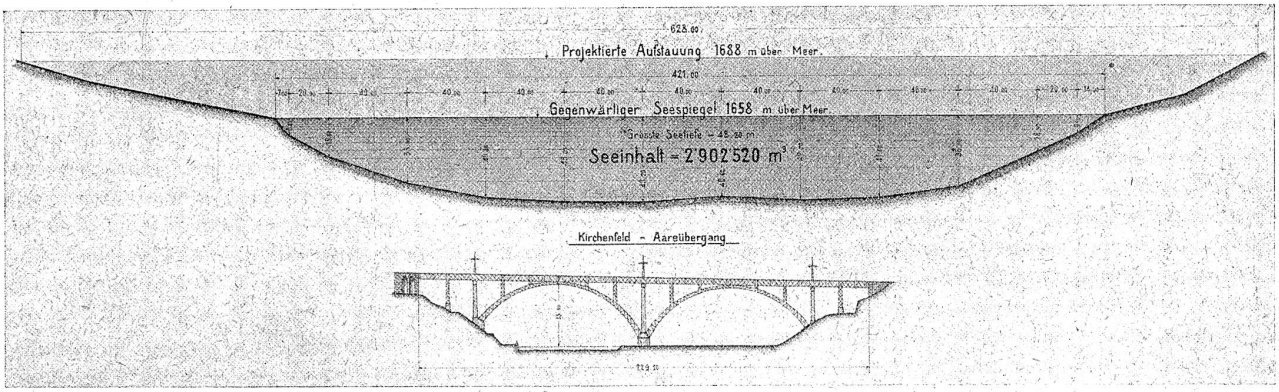
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Vorderstockensee im Profil, seine Maße verglichen mit denen der Kirchenfeldbrücke.

ist seltsam, daß dieser Bericht der Oeffentlichkeit vorenthalten wurde. Diese Fragen muß sich der Leser der „Botschaft" beantworten lassen, um den richtigen Eindruck über die Verhandlungen um das Stockenseeprojekt zu erhalten.

Wir haben oben gesehen, daß sich die Stadt Bern mit einem Aufwand von 25 Millionen resp. 31,5 Mill. Franken ihren Strombedarf bloß bis zum Jahre 1935 (nach Wyßling) sichert. Der Gemeinderat glaubt, daß diese Sicherung eine absolute sei; er fürchtet keine Bauüberraschungen, er glaubt den Geröllhalden und der Felsenwildnis des Sanetsches ganz unbedingt. Er glaubt aber nicht an die Möglichkeit der wirtschaftlichen Abdichtung der gestauten Stockenseen. Man kann ihn zu diesem Glauben nicht zwingen. Wir haben aber die Männer kennen gelernt, die daran glauben; es sind gewiegte und erfahrungsreiche Fachmänner. Die Herren Ingenieur Strelin und Oberst Wagner prüften auch die technischen und finanziellen Grundlagen des Gesamtwerkes. Die Herren Guggenbühl und Münch haben sich durch genauen Augenschein an Ort und Stelle von der Staumöglichkeit der Seen überzeugt. Wir stellen auf Grund ihres Urteiles noch einmal folgende Tatsachen fest:

Die Tatsachen über das Projekt Flury.

1. Es ist möglich, durch eine **erste Bauetappe** (Ausnützung der natürlichen Stockenseen) bis Ende 1922 für die Stadt Bern mindestens 5—6 Millionen Kilowattstunden wertvolle Spitzenkraft zu liefern. Da Bern diese Kraft erst 1924/25 voll benötigt (Vortrag S. 42), in allen andern Elektrizitätswerken aber an solcher Kraft empfindlicher Mangel herrscht, so hätte die Stadt die beste Gelegenheit zur kommerziellen Ausnutzung ihrer angelegten Gelder. Der Sanetsch bietet bei längerer Bauzeit und größeren Baukosten diese Gelegenheit nicht.

2. Die zweite Bauetappe (Kirel zusammengeschaltet mit den leichtgestauten Hinterstockenseen) kostet bei 2jähriger Bauzeit 18 Millionen Franken und leistet 24 Millionen kWh Winterkraft und ebensoviel Sommerkraft, während das Sanetschwerk bei Vollausbau (wahrscheinlich erst weit nach 1924 vollendet) 31,5 Millionen kostet, aber bloß 19,700,000 kWh Winterkraft und bloß 4,100,000 kWh Sommerkraft zu liefern imstande sein wird.

3. Die späteren Bauetappen des Kirel-Simme-Stockensee-Kraftwerkes können nach Bedürfnis ausgeführt werden. Die Stauung der Seen ist möglich und wirtschaftlich. Die Frage, wie diese Stauung zu geschehen hat, kann noch durch Jahre erdauert werden, da das Kirelwerk mit Ausnützung der ungestauten Seen den Bedürfnissen der Stadt bis gegen 1935 genügen wird. Die Erweiterungsmöglichkeiten der Anlage garantiert der Stadt Bern ihre Selbständigkeit auf Jahrzehnte hinaus. Diese wohl wichtigste Tatsache verdient besonders festgehalten zu werden.

4. Die Konzessionsfrage erscheint hier zum mindesten ebenso abgeklärt wie beim Sanetsch. Die neueste Offerte der Blattenheid-Simme-Gesellschaft ist für die Stadt Bern entschieden günstig. Gegen eine Entschädigung von 500,000 Franken will diese Gesellschaft alle ihre Rechte an den Seen abtreten. Sie bedingt sich nur einen Gratisanteil von 4 Prozent Sommer und 2 Prozent Winterkraft aus, bei Uebernahme des ganzen Werkes durch die Stadt Bern überdies gewisse Kaufvorrechte für weitere 4% resp. 2% der Energie.

Schlußfolgerungen.

Aus dem Gesagten geht mit Evidenz hervor, daß die Stadt Bern das Stockenseeprojekt zu dem ihrigen machen muß und das Sanetschprojekt nicht ausführen darf, wenn sie technisch und kaufmännisch richtig handeln will. Die Bürger müssen am 4. Dezember die Vorlage des Gemeinderates und Stadtrates in ihrem eigenen Interesse verwerfen. Es wäre töricht gehandelt, wollten sie um des Prestiges der heutigen Verfechter des Sanetsch willen sich und andern den Sanetschstrom aufzwingen, wenn doch dreieinhalbmal billigere Stockensee-Kirel-Energie zu haben ist; und dies für alle Zeiten. H. B.

All deinen Schmerz heilt 's Mutterherz.

Und hat die Welt dir weh getan,
Daß 's Herz dir schier zerspringen will:
Wenn du noch eine Mutter hast,
Geh' heim und werde wieder still;
All deinen Schmerz
Heilt 's Mutterherz.

Getäuschte Hoffnung — bitter Leid!
Die Träne fällt auf's harte Brot,
Vergebens suchst du neues Glück;
Geh' heim, geh' heim in deiner Not,
Denn allen Schmerz
Heilt 's Mutterherz.

Und wühlt in dir der Krankheit Weh,
Ist fiebertrocken Stirn und Mund,
Brennt auf der Seele dich die Schuld;
Lieb Mütterchen macht dich gesund,
Denn allen Schmerz
Heilt 's Mutterherz.

So dir der Tod dein Liebstes nahm,
Daß du vergehst in Leid und Harm,
Geh' heim, du armes Menschenkind!
Wirf dich in deiner Mutter Arm,
Denn allen Schmerz
Heilt 's Mutterherz.

Johannes Brassel.